

Das Unvermögen einer Maschine, über eine Seele zu verfügen

Elisabeth von Hornstein

„Es ist schlichtweg genial; ein Gamechanger für die Unterrichtsvorbereitung. Ich gebe dem Programm Thema und Kriterien vor, sagen wir ‚Arbeitsblatt für die 10. Klasse, Thema: present perfect versus present perfect progressive‘, und ChatGPT produziert mir das Blatt innerhalb kürzester Zeit. Einfach Hammer!“, skandiert ein Student in einem Gespräch zwischen Lehramtsanwärtern mit begeisterter Miene, während das Eintreten weiterer Teilnehmer der Akademie in den Seminarraum das Ende der Mittagspause ankündigt. Kurze Zeit später berichtet die Seminarleiterin, eine der deutschen Medienszene wohlbekannte professionelle Sprecherin, von ihrem erschreckenden Erlebnis mit einem auf künstlicher Intelligenz beruhenden Programm, welches in der Lage war, Stimmfarbe sowie Emotionen eines Sprechers so realistisch abzubilden, dass sie es mit der imitierten Person selbst verwechselt hätte. Das sei der Moment gewesen, so die Sprecherin, da ihr die Dramatik der Situation für Sprecher, aber auch Musiker, Übersetzer und viele weitere Branchen klargeworden sei, welche sich zunehmend in ihrer beruflichen Existenzgrundlage bedroht sehen. „Demnächst wird es wohl notwendig sein, copyright auf die eigene Stimme zu erlangen, um unautorisierten Einspeisungen von Tonaufnahmen in KI-Programme keinen Vorschub zu leisten.“ Interessanterweise werden, ähnlich wie in der beschriebenen Szene, in Gesprächen des Alltags schwerpunktmäßig Attribute wie ‚erschreckend‘, ‚irrsinnig‘ oder ‚unheimlich‘ in Verbindung mit dem Begriff künstlicher Intelligenz zum Ausdruck gebracht. Offenkundig scheint die Vorstellung vielen Menschen einen Schrecken einzujagen, derartig menschliche Eigenschaften an einer unbelebten Entität, wie eine Maschine sie ist, zu erleben. Was hat es damit auf sich? Sind wir nicht längst von diversen Formen künstlicher Intelligenz umgeben?

Wenn von künstlicher Intelligenz die Rede ist, beziehen sich unterschiedliche Personen häufig auf unterschiedliche Aspekte und Entwicklungsstufen einer solchen. Tatsache ist: Mehr oder weniger unbewusst macht eine Mehrheit der Menschen schon seit längerem von sogenannter künstlicher Intelligenz Gebrauch, sofern sie Zugang zu gängigen Technologien samt Anwendungen haben (z.B. Smartphones, selbstfahrende Autos, Google, Facebook usw.). Hierbei handelt es sich um die schwache künstliche Intelligenz, welche für konkrete Problemlösung eingesetzt wird, ohne dass diese in der Lage wäre, sich über den ihr zugewiesenen Arbeitsbereich hinaus zu entwickeln.

Wenn im Jahre 2023 von KI (eng. AI für artificial intelligence) die Rede ist, geht es um die starke künstliche Intelligenz, auch Superintelligenz genannt, die sehr wohl darauf angelegt ist, die menschliche Intelligenz (eines Tages) zu übertreffen. Es sind diese Arten von Intelligenzen, in der Begriffsbestimmung auch Typ 3 (Geisteshaltung) und Typ 4 (Selbstwahrnehmung) genannt, über die der Volksmund zunehmend beunruhigt zu munkeln scheint. Erstere legt ihren Fokus auf das menschliche Verhalten, speziell auf die Emotionsfähigkeit und auf die Fähigkeit, sich den Normen einer menschlichen Gesellschaft anzupassen und sich auf dieser Wissensgrundlage basierend zu verhalten, während letztere eine Selbstwahrnehmung miteinschließt: eine Maschine, die sich ihrer Existenz und derer der Welt um sich bewusst ist und dementsprechend handeln bzw. reagieren kann. Die Wissenschaft erzielt in diesen Bereichen quasi täglich Fortschritte, wie das obige Beispiel verdeutlicht.

Gibt es also Anlass zu Sorge oder doch eher Verzückung? Prinzipiell könnte man schließlich sagen, es sei eine der intelligentesten Erfindungen des Menschen, eine Technologie zu entwickeln, die das Denken nachahmt und daraufhin verbessert, ja, perfektioniert. Andererseits könnte man sagen, es sei überaus unintelligent vom Menschen, eine künstliche Intelligenz zu schaffen, die durch menschlichen Input stets schlauer, und eines Tages schlauer als der Mensch selbst wird. Es entsteht eine Blackbox, was die Kontrollierbarkeit und enorme Potenz betrifft, die von einer solchen Technologie ausgeht. An dieser Stelle ertappt sich der eine oder andere unter Umständen dabei, wie er plötzlich den unterschiedlichsten kritischen Gedankengängen nachhängt: Wie geistreich und wahrheitsorientiert kann das künstliche Ergebnis einer menschlich zugefütterten Information sein, deren Urheber in Politik und Gesellschaft sich vielerorts derartig von Idealen der Gerechtigkeit, Freiheitlichkeit und Wahrheit verabschiedet haben, dass sie sprichwörtlich zu rechtstaatlichen Geisterfahrern geworden sind? Befinden wir uns nicht ohnehin längst in einer nicht endend wollenden Satireshow, die seit einigen Jahren auf großer Bühne aufgeführt wird? Nicht zu Unrecht hat es viele Personen zutiefst verunsichert, dass sie ihren Mitbürgern dabei zusehen mussten, wie diese ihre körperliche Integrität gegen eine Bockwurst bzw. wahlweise neuerdings ihre mobile Freiheit gegen ein kostenloses Bahnticket eintauschten. Die Symptome einer erkrankten Gesellschaft – konsumgesteuerte Bürger, die für jegliche Eigenverantwortung und notwendige Staatskritik blind geworden sind – sind so zahlreich und sprichwörtlich laut geworden, dass es bisweilen zum Himmel schreit. Man verzeihe uns also eine gewisse Zurückhaltung, was die Begeisterung über so viel bahnbrechende Innovation angeht, deren Erschaffer von Macht und Reichtum getrieben sind.

In beschleunigten Zeiten wie den unseren sieht man sich regelmäßig gezwungen, Stellung zu beziehen, sich zu positionieren; und ebenso heute wie schon am Anfang der Zeit bewegt sich der Mensch auf einem Spektrum zwischen Gut und Böse; er muss allein täglich mehrfach zwischen wahr und falsch entscheiden. Schon in der klassischen antiken Philosophie Platons und Aristoteles' galt die Überzeugung, dass der Mensch mit einem intrinsischen moralischen Kompass sowie einer Seele ausgestattet ist, die sich aus Verstand, Wille und Gefühl zusammensetzt. Aufgabe eines jeden sollte es sein, mithilfe des Verstandes seinen Willen auf das Gute zu richten, ohne sich von übergriffigen Gefühlen kontrollieren zu lassen. Hierfür kommen dem Menschen zahlreiche Tugenden (z.B. Gerechtigkeit, Klugheit, Großzügigkeit, Tapferkeit) zugute, die er langfristig verinnerlichen kann.

Welche Motivation sollte eine künstliche Intelligenz haben, sich im Zweifel für das Gute, Wahre und Schöne zu entscheiden, da sie mangels menschlicher Seele auch nicht deren natürliche Dispositionen teilt, sich, trotz aller Korruptierbarkeit, nach dem Guten zu sehnen? Wenngleich es vorstellbar ist, dass eine solche Maschine in der Lage sein wird, komplexe kognitive Prozesse wie das Einüben gewisser Tugenden zu erlernen, bleibt es höchst fraglich, inwiefern sie sich der dahinterliegenden Transzendenz der menschlichen Seele in ihrem innersten Kern bewusstwerden kann.

Sehe ich also vorwiegend Chancen in der zukünftigen Nutzung künstlicher Superintelligenz? Menschlich gesehen, nein. Bezüglich Zeiteffizienz, wissenschaftlicher Möglichkeiten und allgemeinen Komforts werden sich sicherlich neue Welten auftun, die den Durst der Menschen nach Innovation und geistiger Größe zeitweilig befriedigen werden, ohne jedoch je eine Art Erfüllung der Verheißung vollständigen irdischen Glücks bieten zu können. Vermutlich gibt

diese Betrachtung auch Antwort auf die in diesem Zusammenhang beobachtete Zukunftssorge vieler Menschen, welche bemerkenswerterweise von Anhängern gegensätzlicher politischer Lager geteilt wird. Zutiefst innerlich weiß der Mensch wohl, dass eine künstlich geschaffene Intelligenz ihn niemals gänzlich in seinem Wesen ersetzen kann. Wir sollten auf diese innere Stimme der Vernunft hören und uns, nicht zuletzt zugunsten unseres eigenständigen Denkens, gut überlegen, bis zu welchem Grad wir dieses große Gut der Zwischenmenschlichkeit aufs Spiel setzen wollen, die ihren Ursprung in dem Geheimnis der menschlichen Seele hat.